

Unzählige Krabbeltiere waren am Samstag an der schweizweit grössten Spinnen- und Insektenbörse im Schluefweg ausgestellt. Spinnenphobiker konnten sich gleich vor Ort heilen lassen.

Leo Wyden

Begünstigt durch das schlechte Wetter war die diesjährige internationale Insekten- und Spinnenausstellung sehr gut besucht. Im Einklang mit dem Jahr der Artenvielfalt wurde nebst den Verkaufsständen viel Wissenswertes geboten. Die Interessen der Besucher waren denn auch vielfältig: Naturliebhaber waren erpicht auf die ausgestellten Präparate und erkundigten sich nach Vorkommen und den Lebensräumen seltener Exemplare. Und Insektenfans waren da, um das eine oder andere lebendige Glieder- oder Spinnentier zu kaufen.

Grosse Beachtung fanden die Vogelspinnen. Daniela Huber mit Tochter Leanne aus Stadel schauten interessiert der grossen Haarigen zu. «Ich habe zwar keine Angst vor Spinnen», meint Daniela Huber, «aber die Vogelspinne berühren, das traue ich mich nicht.»

Schmuck aus Spinnen

Besondere Beachtung fand auch die jüngste Ausstellerin, Leonie Seefeldt. Sie präsentierte stolz die von ihr selbstgezüchteten Gottesanbeterinnen und hat von diesen bereits einige Exemplare verkauft. «Der lateinische Name ist Mantis Oatheke», erklärt sie den staunenden Kindern stolz.

Am Stand von Kathrin Stern konnte man Skorpione oder Spinnen als Perlenschmuck herstellen. «Ich hatte vor drei Jahren eine Spinnenpho-

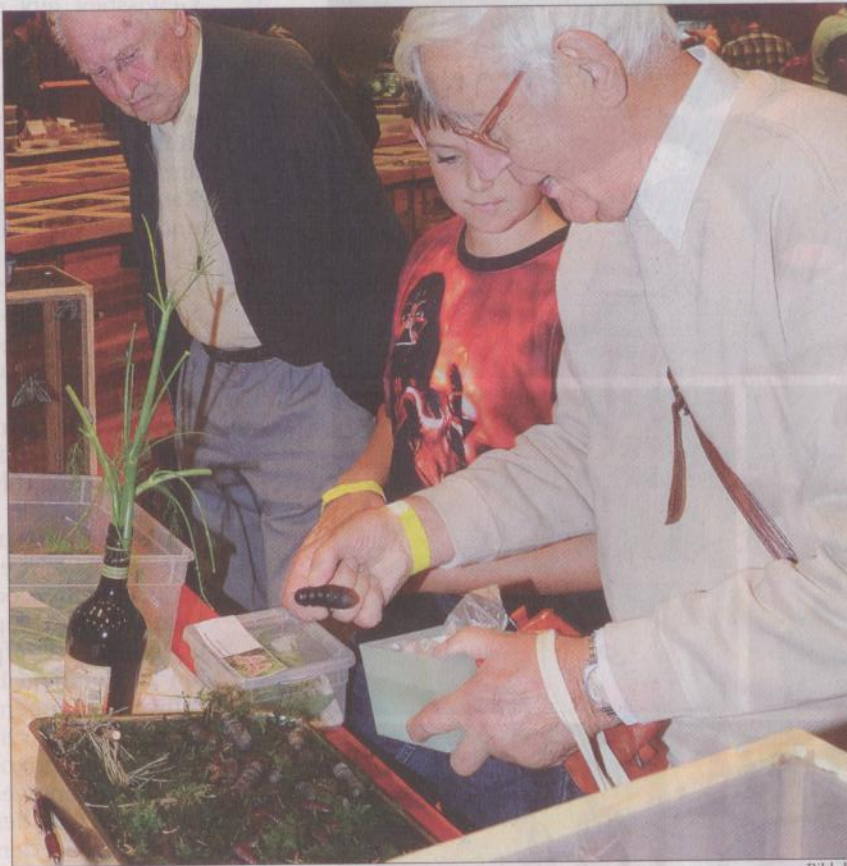


Bild: lw

Faszination: Die Besucher staunten über die Sechs- und Achtbeiner.

bie», so Stern, «ich habe sie überwunden und finde heute durch das Herstellen dieses Schmuckes einen Ausgleich zum Alltag.»

Die Börse war ebenfalls Anziehungspunkt von Freunden naturnaher Gärten. So war die Klotener Gastronomin, Lisbeth Grenacher, dort anzutreffen. Sie hat in ihrem Garten Fenchelkraut und Rüebli gepflanzt. Jetzt hat sie optimale Voraussetzungen, um Schmetterlingen einen guten, nektarreichen Lebensraum zu bieten, und kaufte deshalb Schmetterlingspuppen, die nach einer fachgerechten Lagerung während des Winters im Frühjahr ausgesetzt werden, sich so zu prachtvollen

Exemplaren entwickeln und die Umwelt bereichern werden.

Für jene Besucher, die das Interesse für Entomologie an dieser Ausstellung entdeckten, gab es die Möglichkeit, vom reichhaltigen Angebot an Spezialbüchern und Fachliteratur Gebrauch zu machen, um so das Wissen über die faszinierende Welt der Spinnen und Insekten vertiefen zu können.

Heilung dank Hypnose

Aber nicht nur Spinnen- und Insektenfreunde kamen am Samstag auf ihre Kosten – erstaunlicherweise auch Spinnenphobiker. Gabriella Fodor aus Zürich war eine von ih-

nen. Seit sie sich erinnern kann, hat sie grosse Angst vor Spinnen und ist extra wegen einer Therapie zur Ausstellung gekommen. Ermuntert durch ihre Begleiter, wagt sie zunächst einen Gang in die Ausstellung. Da alle Tiere hinter Glas sind, sind sie ungefährlich. Dennoch verlässt sie bereits nach wenigen Minuten zitternd die Ausstellung. Alleine das Anschauen hat blanke Angst in ihr ausgelöst. In ihrem aufgewühlten Zustand wagt sie trotzdem den Gang zum Hypnotiseur, Sergio Gai, der für diesen Anlass aus Deutschland angereist war. Sergio Gai und sein Kollege Ivo Rütsche sind der Ansicht, dass Phobien durch Hypnose relativ leicht zu heilen sind.

Sergio Gai führte die Klientin in ein Séparée, wo sie sich auf einen Schragen legte und mit einer Wolldecke zugedeckt wurde. Er versetzte sie in Hypnose und begann mit der Behandlung, die durch Zureden ins Unterbewusstsein den Körper und den Geist zur Selbstheilung verhalf und der Klientin Wohlgefühl vermittelte.

Nach einigen Minuten erwachte Fodor aus ihrer Trance. «Wollen Sie mit mir die Spinnen besuchen?», fragt der Therapeut. Noch reichlich nachdenklich und skeptisch willigte sie dennoch ein und folgte ihm zum Stand der Vogelspinne. Hier spielte sich Unglaubliches ab – Fodor, vorher noch unfähig, die kleinste Spinne anzusehen, nahm die Vogelspinne in die Hand und freute sich sogar noch darüber! Keine Spur mehr von Angstzuständen oder Ekel.

Fraglich ist, ob die Therapie nachhaltig gewirkt hat. Gabriella Fodor stellt sich einen Tag nach der Hypnose für ein Interview zur Verfügung (siehe Box). Ihre Phobie ist geheilt.

@ Weitere Bilder: www.kloteneranzeiger.ch (in der Rubrik «Bildgalerien/Podcasts»).

«Ich fand die Vogelspinne sogar schön»

Spinnenphobikerin Gabriella Fodor traute sich an die Spinnen- und Insektenbörse, um sich von ihrer Angst zu befreien. Das Ergebnis der Hypnose hielt auch einen Tag später noch an.

Anzeiger: Was fühlten Sie während der Hypnose?

Gabriella Fodor: Ich war wach, habe alles gehört und wahrgenommen. Ich fand es nicht aussergewöhnlich und fühlte mich ganz normal. Ich blieb jederzeit mich selbst.

Was spürten Sie, nachdem Sie von der Hypnose aufgewacht sind?

Ich war ruhig. Zuerst habe ich gedacht, es sei nichts passiert, gleichzeitig war ich aber auch neugierig. Als ich später in die Ausstellung ging, habe ich gespürt, dass ich keine Angst habe. Ich wollte die Spinne sehen.

Und was war das für ein Gefühl, als die Vogelspinne tatsächlich auf Ihrem Arm war?

Ich verspürte keine Angst – im Gegenteil, ich fand sie sogar schön.

Wie ist es einen Tag später, haben Sie keine Angst mehr?

Ich habe heute in einem Buch Bilder von Spinnen angeschaut. Früher wäre das unmöglich gewesen. Aus Angst habe ich bisher alle Spinnen immer getötet. Wenn ich heute eine sehen würde, ich glaube, ich würde sie jetzt leben lassen. Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Spinnenausstellung.

(Interview: lw)